Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 127 **Montag, den 4. Juni (Brachmond) 1934** **33. Jahrg.**

Ein Festtag für das Saargebiet

Jubel in Saarbrücken.

Die Festsetzung des Abstimmungszeitpunktes auf den 13. Januar 1935 war für das gesamte nationalgesinnte deutsche Saargebiet eine freudige Überraschung. Hegte man doch, durch vielfach böse Erfahrungen gewitzigt, stark die Befürchtung, daß gewisse Mächte innerhalb des Völkerbundsrates alle Mittel daransetzen würden, die im Saarstatut garantierte fristgerechte Lösung zu hintertreiben. Um so freudiger ist man davon berührt, daß nunmehr sogar der früheste Zeitpunkt festgesetzt wurde, der nach dem Versailler Diktat möglich ist.

Das lebhaft bewegte Straßenbild von Saarbrücken stand ganz unter dem Eindruck der Nachricht, die der Bevölkerung durch die Morgenpresse bekanntgeworden ist. Überall sah man Gruppen zusammenstehen, die die frohe Botschaft lebhaft erörterten. Bereits in den frühen Morgenstunden hatte die Stadt das festliche Gewand angelegt, das man bei ihr

an hohen nationalen Festtagen

gewöhnt ist: Fahnen über Fahnen. Und wenn je, dann war dieser Tag ein Anlaß zur Freude, bedeutet er doch wahrhaft einen Markstein in der Geschichte der Nachkriegszeit, den Übergangspunkt, von dem aus endlich der Abschluß eines 15jährigen Zeitraums von Mißhelligkeit und Schikane, von Freiheitsbeschränkung und Unterdrückung erblickt werden kann, den Tag, an dem das Saarvolk

Zeugnis für sein Vaterland,

für Deutschland, ablegen kann und wird. Am Mittag klang von allen Türmen der Stadt Glockengeläut. Am Abend fanden Dankgottesdienste in allen Kirchen statt.

*

„Der Weg ist frei – das Ziel ist klar."

Die „Deutsche Front" zur Festsetzung des Abstimmungstages.

Der 1. Juni 1934 wurde ganz plötzlich zu einem Festtag, so ruft die Zeitung „Deutsche Front" aus, zu einem Siegestag des Rechts und der Gerechtigkeit für das Volk an der Saar. Es gibt

die Macht des absoluten Rechts,

der sich selbst die Herzen unserer erbitterten Gegner nicht verschließen können. Diese Macht ist es gewesen, die entgegen allen diplomatischen Intrigen und separatistischen Einflüsterungsbestrebungen dennoch gesiegt hat. Das Recht der Verträge sieht für das Saarvolk eine Abstimmung nach Ablauf einer 15jährigen Trennung vor, das ist am 10. Januar 1935. Wenn nun diese Abstimmung auf den 13. Januar 1935 festgesetzt wurde, wurde damit lediglich einem wahrhaftigen Rechtsanspruch genügt.

Die 15jährige Trennung dieses deutschen Landschaftsteils von der angestammten Heimat war ein schneidendes Unrecht. Dieses Unrecht des Saarstatuts wird am 13. Januar des kommenden Jahres durch das Saarvolk selbst wiedergutgemacht, indem es an diesem Tage der Welt einen Beweis der Treue liefern wird, der alle die, die mitschuldig waren an dem Zustandekommen dieses unwürdigen Zustandes, beschämen muß.

Baron Aloisi gebührt der Dank nicht nur des Saarvolkes und darüber hinaus des deutschen Volkes, sondern auch

der Dank aller europäischen Staaten;

denn durch die endgültige Festsetzung des Abstimmungstages ist ein Spannungsmoment von europäischer Bedeutung beseitigt worden, das gerade in den letzten Wochen fast unerträglich zu werden begann. Das Saarvolk aber wurde von dem lastenden Druck quälender Zweifel befreit.

Der Weg ist frei — das Ziel ist klar, und nun beginnt die letzte Etappe des erlösenden Marsches in die Freiheit. Das Saarvolk bewahrt Treue und Disziplin für die letzte Wegstrecke nun erst recht!

*



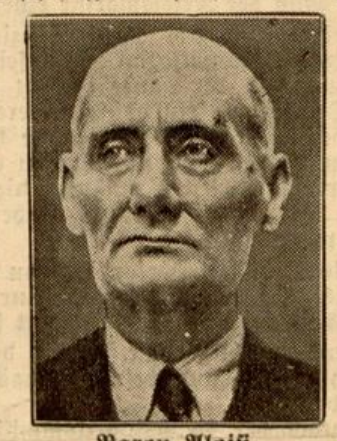
Dr. Kurt Freiherr von Lersner,
das deutsche Mitglied der Saarkommission.

Allgemeine Genugtuung.

Pressestimmen zur Saarentscheidung.

„Die beste Sicherung der Ruhe und Sicherheit" nennt die „Saarbrücker Zeitung" die nun endlich gefallene Entscheidung über den Abstimmungstermin für das Saargebiet. Und in ähnlicher Weise spricht die Freude und Genugtuung auch aus den weiteren Auslassungen der dortigen deutschen Blätter. Jetzt werde die Bevölkerung erst recht Disziplin halten. Auch die saarländische Industrie und der Handel atmen auf; nun können sie klar disponieren und planen. Die dadurch erhöhte Belebung des Wirtschaftslebens im Saargebiet dürfte sich bald bemerkbar machen.

Die deutsch-saarländische Presse hebt auch dankbar die Verdienste des italienischen Vertreters Baron Aloisi um die Herbeiführung des früheren Abstimmungstermins sowie die Verdienste des Vertreters der Reichsregierung und des Vertreters der Deutschen Front hervor. Die Saarbevölkerung



Baron Aloisi,
der die Saarverhandlungen leitete.

wünscht nun vor allem die schleunige Ernennung des Abstimmungsausschusses, schon damit dann endlich dem herrischen Treiben der deutschfeindlichen fremden Presse im Saargebiet ein Ende gemacht wird.

„Der 13. Januar wird ein Ehrentag des Saarvolkes in der deutschen Geschichte sein", so kann mit allem Recht die „Saarbrücker Landeszeitung" ihre Betrachtungen schließen.

Auch in England hat die Saarentscheidung Befriedigung ausgelöst. So schreibt etwa der „Daily Mail": „Das Abkommen beseitigt eine der Gefahren des europäischen Friedens. Über das Ergebnis der Saarabstimmung kann natürlich kein Zweifel bestehen. Daß das Saargebiet zu Deutschland zurückkehren wird, weiß jeder."

Die französische Presse betont ihre Zufriedenheit ebenfalls, freilich aus der Überlegung heraus, daß es sich bei der Zustimmung Frankreichs für Barthou darum gehandelt habe, „Ballast abzuwerfen", was er nach seiner letzten Genfer Rede ja auch sehr nötig hatte.

*

Die Erklärungen der Außenminister Deutschlands und Frankreichs über die Garantien im Saargebiet sind, wie vereinbart, dem Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung, Baron Aloisi, übergeben worden.

Der 13. Januar 1935.

Immer noch gibt es gewisse Teile des Auslandes, für die der Völkerbund „der Güter Höchstes" ist. Was er tut oder nicht tut, was er unterläßt oder entscheidet, — alles ist für diese Ausländer einfach sakrosankt. Jetzt aber sind auch sie in ihrer Meinung ein wenig irre geworden, denn der französische Außenminister und sein englischer Kollege haben sich in Genf — geprügelt. Das ist natürlich nur symbolisch gemeint. Aber in einem der größten französischen Blätter, dem „Pariser Journal", stand es folgendermaßen zu lesen: in ihrer Gesamtheit habe Barthous Rede den Eindruck einer sehr freundschaftlichen, aber kräftigen Tracht Prügel für den englischen Außenminister Simon gemacht. Überhaupt scheint der französische Außenminister nach Ansicht der französischen Blätter ein sehr streitbarer Herr zu sein, denn der „Pariser Matin" bescheinigt ihm, er habe außerdem auch noch die Verschwörung der neutralen Länder Spanien, Dänemark, Schweiz, Schweden und Norwegen zurückgeschlagen, die hinter dem englischen Außenminister gestanden und sich bemüht hätten, Frankreich die Schuld dafür zuzuschreiben, daß jede internationale Verständigung unmöglich gemacht werde. Daraus geht allerdings auch an und für sich schon hervor, daß die Rede des Herrn Barthou so ziemlich in allen nicht französischen Ländern auf eine überaus herbe Kritik gestoßen ist. Besonders die englische Öffentlichkeit verlangt als eindeutige Antwort auf die Ausführungen des französischen Außenministers eine sofortige Aufrüstung Englands in der Luft.

Und doch wollen wir Deutsche die jetzige Tagung in Genf nicht achtlos beiseiteschieben, denn während man sich in der Abrüstungskonferenz gegenseitig einigermaßen die Meinung sagte, wurde nebenan im Saarkomitee unter Vorsitz des italienischen Barons Aloisi nützliche Arbeit geleistet. Es ist zu Ende mit den Winkelzügen, die Frankreich in der Abstimmungsfrage sich hat leisten dürfen; der italienische Vorsitzende des vom Völkerbund eingesetzten Saarkomitees hat sich allen Verletzungen oder Dehnungen des Saarstatuts energisch widersetzt.

Unter seiner Leitung kam es zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs endlich zu einer Einigung, die nichts anderes ist als die Erfüllung der im Versailler Diktat festgelegten Bestimmungen. Wir Deutsche sind es nicht gewohnt im Laufe der Nachkriegszeit, daß das Rechtlich-Selbstverständliche nun auch ausgeführt wird, und wir werden, wenn dieses Selbstverständliche nun endlich einmal sich durchsetzen kann, auch bei der Saarabstimmung abwarten müssen, ob das, was rechtlich ist, auch bis zur letzten Folgerung durchgeführt werden wird. Das Versailler Diktat hatte ausdrücklich bestimmt, daß die Abstimmung im Saargebiet unmittelbar nach Ablauf der fünfzehn Jahre, die nach Unterzeichnung des Friedensvertrages verstrichen sind, nun auch veranstaltet werden müßte. Dem Völkerbund hatte man die Regierung im Saargebiet zu „treuen Händen" überantwortet; es wäre Untreue gewesen, wenn der Völkerbundsrat dem französischen Druck nachgegeben und den Abstimmungstermin noch weiter hinausgeschoben hätte. Das wäre Treubruch gewesen; aber es bedurfte doch einer starken Energie des italienischen Vorsitzenden im Saarkomitee, um jenen Druck abzuwehren.

Doch das liegt nun hinter uns und hinter dem Saargebiet. Die Ungewißheit ist vorüber, und nun heißt es nur, den Blick nach vorwärts zu wenden. Das Saargebiet selbst wird jetzt alles daransetzen, um den 13. Januar 1935 zu einem Tage zu machen, der auch wieder das Selbstverständliche mit sich bringt: die Rückkehr des gesamten deutschen Saargebietes zum Reich.

Einzelheiten aus der Vereinbarung über die Saarabstimmung.

Zu der endgültigen Einigung über die Bedingungen der Saarabstimmung, die bekanntlich in Genf zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens erzielt wurde, werden jetzt nähere Einzelheiten bekanntgegeben.

Außer der Festsetzung des Abstimmungstermins auf den 13. Januar 1935 enthält der vereinbarte Text ferner diejenigen Maßnahmen, die von Deutschland und Frankreich zu treffen sind, um eine unbeeinflußte und ruhige Abstimmung zu ermöglichen und Ausschreitungen und politische Verfolgungen, die mit der Abstimmung verbunden sein könnten, zu unterbinden.

Im beiderseitigen Einverständnis werden außerdem Abstimmungsgerichte ernannt, die vor der Abstimmung, während der Abstimmung und noch ein Jahr nach der Rückgliederung ihre Tätigkeit ausüben.

Die Abstimmungsgerichte sind zuständig für alle mit der Abstimmung selbst zusammenhängenden Vergehen und Straftaten. Es werden acht Gerichte erster Instanz und ein Obergericht gebildet werden. Die Gerichte sollen aus neutralen Personen gebildet werden.

Auch die Abstimmungskommission wird aus neutralen Persönlichkeiten bestehen.

Die Abstimmungskommission wird mit besonderen Vollmachten ausgestattet und ihre Tätigkeit neben der Regierungskommission ausüben, d. h. also der Regierungskommission des Saargebietes nicht unterstellt sein, sondern nur dem Völkerbundsrat unterstehen.

Keine ausländische Polizeitruppe.

In der Polizeifrage ist der alte Plan, geschlossene ausländische Polizeikörper ins Saargebiet zu berufen, als undurchführbar aufgegeben worden. Nach den jetzigen Vereinbarungen soll die Regierungskommission eine für notwendig erachtete Verstärkung der Polizei nach Möglichkeit durch Anwerbung im Saargebiet selbst durchführen. Nur im Notfall wird ihr das Recht zugestanden, auch außerhalb des Saargebietes Polizeibeamte anzuwerben, dann aber auch nur deutsch sprechende Polizeibeamte.

Selbstverständlich muß von deutscher Seite erwartet werden, daß die Regierungskommission bei ihren Entschlüssen die Tatsache berücksichtigt, daß die Deutsche Front im Saargebiet, wie die Erfahrung der letzten Wochen bewiesen hat, durch die Disziplin ihrer Mitglieder selbst in weitestem Maße für Ruhe und Ordnung sorgt, so daß die Rekrutierung ausländischer Polizisten überflüssig, ja sogar schädlich sein müßte.

Bezüglich der Abstimmungskosten ist festgestellt worden, daß Deutschland und Frankreich je fünf Millionen französischer Franc und die Regierungskommission eine Million französischer Franc vorschieße. Deutschland und Frankreich müssen, falls erforderlich, noch weitere Nachschüsse leisten.

Wie schon früher bekannt wurde, wird in den früher preußischen Gebieten des Saargebietes nach Bürgermeistereien, und in den früher bayerischen Gebieten nach Gemeinden abgestimmt werden.

Hinsichtlich der Emigranten ist dem Präsidenten der Saarregierung bei den in Genf gepflogenen Besprechungen empfohlen worden, keine neuen Emigranten einzustellen.

Es ist ihm auch die Entlassung der bisher aus Emigrantenkreisen eingestellten Polizei- und Verwaltungsbeamten nahegelegt worden; ob sich Herr Knox an diese Wünsche hält, muß abgewartet werden.

Ferner sind jetzt auch die Schreiben des Reichsaußenministers und des französischen Außenministers, die die Garantieerklärungen zum Schutz der Saarbevölkerung enthalten, bei Baron Aloisi, dem Präsidenten des Genfer Dreierkomitees, eingegangen.

Am Hörer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

„Die Politik, die wir verfolgen, besteht darin, unsere Macht so weit zu stärken, daß uns niemand mit scheelen Augen ansehen kann", — dieses Wort ist nicht etwa vor den Vertretern einer hochgerüsteten Macht gefallen, sondern der Innenminister eines Staates hat es gesprochen, der im Jahre 1918 als erster von den Mittelmächten den militärischen Zusammenbruch erlitt. Die Türkei nämlich hat nicht bloß vor zehn Jahren ihre Selbständigkeit wiedererrungen und konnte den Tag ihres Friedensschlusses, des Vertrages von Lausanne feiern, sondern sie erhebt jetzt den Anspruch, „von niemandem mehr scheel angesehen zu werden", indem auch die letzten Entmilitarisierungsklauseln jenes Vertrages beseitigt werden sollen. In Lausanne war nämlich 1923 bestimmt worden, daß die Dardanellen nicht befestigt werden dürfen; jetzt verlangt die Türkei, daß diese Bestimmung aufgehoben werden soll. Da geht die Erinnerung für uns Deutsche zurück in jene Zeit, als die Türken unter deutscher Führung im März 1915 die Dardanellen gegen den Einbruch der englisch-französischen Flotte verteidigt haben. Weltgeschichtliches Geschehen spielte sich damals, wie so oft, an den Dardanellen ab. Wäre es nämlich der Entente gelungen, die Forts an den Dardanellen niederzukämpfen, die Einfahrt zu erzwingen, Konstantinopel und damit die Durchfahrt nach dem Schwarzen Meer zu gewinnen, so hätte der Gegner damit eine direkte Verbindung zu Rußland erreicht, die es ermöglicht hätte, dieses Land mit Waffen und sonstigem Kriegsmaterial in mehr als ausreichendem Maße zu versehen. Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft an den Dardanellen hat es verhindert, daß damals die Türkei zerschmettert wurde, daß auf der Hagia Sofia, dem Testament Peters des Großen gemäß, das russische Kreuz an die Stelle des Halbmondes aufgepflanzt wurde. Heute wissen auch die Engländer, daß die weltgeschichtliche Entscheidung damals auf des Messers Schneide stand; nicht mehr mit Granaten wurde von türkischer Seite geschossen, sondern die waren ausgegangen und man hat damals nur noch Kartuschen abgefeuert! Die Weltgeschichte hätte ein anderes Antlitz erhalten, wenn im März 1915 die englisch-französische Flotte einfach drauflosgefahren wäre und die Dardanellen in Besitz genommen hätte. Heute ist England noch viel weniger in der Lage, es zu verhindern, daß die Türkei diejenigen Befestigungsmaßnahmen an den Dardanellen ausführt, die sie für notwendig hält. Und der Mann, der damals an den Dardanellen auf der Wacht lag, der deutsche Admiral Souchon, der die „Göben" und die „Breslau" im August 1914 durch die Dardanellen hindurchgeführt hat, darf jetzt an seinem 70. Geburtstag mit Stolz darauf zurückblicken, daß er damals Weltgeschichte gemacht hat!

*

Von der Schweizer Grenze bis nach Belgien herauf zieht sich die mit allen „Errungenschaften der Neuzeit" hergestellte französische Befestigungslinie gegen die angebliche deutsche Bedrohung. Milliarden und aber Milliarden hat die Herstellung dieser sogenannten Verteidigungslinie gekostet und neue Milliarden werden von der französischen Regierung verlangt, um diese Befestigungen noch weiter zu verstärken. An dem gleichen Tage, da man sich in Genf darüber den Kopf zerbricht, wie die Abrüstungsfrage weiter behandelt werden soll, hat der französische Kriegsminister von der Kammer einen neuen Milliardenkredit verlangt und selbstverständlich auch erhalten. Wenn es sich um die angeblichen Zwecke der Landesverteidigung handelt, hat die französische Deputiertenkammer noch niemals gefeilscht und gemarktet, — anders wie einst der Deutsche Reichstag in der Vorkriegszeit! Der Kriegsminister, Marschall Petain, der für Frankreich die Feste Verdun gerettet hat, hat außerdem vor der Kammer in aller Gemütsruhe erklären können, daß die von ihr bewilligten Kredite, die für die Schaffung der großen Frontlinie im Osten bestimmt waren, ohne weiteres zur Hälfte überschritten worden sind. Der Minister erklärte kurz und bündig, man habe sich bei dem Bau der Befestigungsanlagen vor einer ganz neuen Aufgabe gefunden, und deswegen seien die Voranschläge für den Bau weit hinter den tatsächlichen Ausgaben zurückgeblieben. Und im übrigen hätten sich im Verlauf der Arbeiten alle möglichen Schwierigkeiten ergeben; man hätte ursprüngliche Pläne wieder beiseitelegen müssen und vor allem hätte man die Arbeiten bis Ende 1934 fertigstellen wollen, um einen wirklich widerstandsfähigen Befestigungsgürtel zu haben. Man hätte ihn geschaffen, um Menschen zu sparen, — aber für die französische Heeresmacht begänne jetzt die Zeit der mageren Jahre, also eines Rückganges der Rekrutenzahl. Jeder etwaigen Kritik in der Kammer hat der Kriegsminister dadurch vorgebeugt, daß er sich bereit erklärte, die Akten über die „deutschen Rüstungen" in den Kammerausschüssen bekanntzugeben. Wir haben nicht gewußt, daß der zweifellos tapfere Gegner Deutschlands vor Verdun nun zum — Märchenerzähler wird!

*

Zum ersten Male seit sechzehn Jahren nahm in Wien bei der großen Prozession am katholischen Fronleichnamstage ein Vertreter des Hauses Habsburg teil. Nicht so, wie es einst der Kaiser Franz Joseph und dann der letzte Habsburger Monarch es getan hatten, nicht als Haupt dieses „doppelköpfigen" Reiches, sondern als „Hoch- und Deutschmeister", als Hochmeister der Deutsch-Ordensritter, im weißen wallenden Mantel mit dem schwarzen Kreuz darauf. Das war für die Wiener ein Schauspiel! Ausländische Beobachter sprachen von dem „vernehmlichen Raunen", das beim Anblick des hochgewachsenen Habsburgers durch die Menschenmassen gegangen sei. Der Erzherzog selbst hat, als er kürzlich nach Wien zurückkehrte, neugierigen Ausfragern erklärt, er wolle nur einen ruhigen Lebensabend in Österreich suchen. Aber es gibt ein, auch für ehemalige Fürsten geltendes Sprichwort: der Appetit kommt beim Essen. Und die Beteiligung bei der Fronleichnamsprozession in Wien war sozusagen der erste Bissen. Dr. Pr.

Gegen den Heilmittelschwindel.

Eine Warnung des preußischen Justizministers.

In Verfolg seiner bekannten Aktion der Warnung des Volkes vor Schädigungen durch betrügerische Handlungen unlauterer Elemente wendet sich der preußische Justizminister jetzt gegen den Heilmittelschwindel. Zur Vermeidung von Mißverständnissen weist der Minister zunächst darauf hin, daß seine Ausführungen mit den Auseinandersetzungen zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde nichts zu tun haben. Noch viel weniger sollen sie etwa einen Vorstoß gegen Unternehmen bedeuten, die sich mit Herstellung oder Vertrieb von Heilmitteln oder Heilapparaten befassen. Vielmehr sollen lediglich die erheblichen Mißstände und Auswüchse zur Sprache kommen, die beim Vertrieb gewisser Mittel und Apparate durch

sogenannte „Reisevertreter"

hervorgetreten sind, und die gerade in letzter Zeit Staatsanwaltschaft und Gerichte recht häufig beschäftigt haben. Zwei Methoden, an das interessierte Publikum heranzukommen, werden, wie der Minister ausführt, bei einem solchen Vertrieb besonders bevorzugt.

Auf dem Lande

erkundigt sich der Reisende zunächst unauffällig, wo kranke Leute wohnen. Diese sucht er auf, stellt bei ihnen unbeschwert von ärztlichem Wissen nach kurzer Unterhaltung und oberflächlichem Ansehen alle möglichen Erkrankungen fest und bringt die eingeschüchterten und zumeist unerfahrenen Leute durch aufdringliches Zureden und alle möglichen Zusicherungen über die Wirksamkeit der angepriesenen Mittel oder Apparate dahin, einen Bestellschein zu unterschreiben.

In den Städten

ist eine andere Art der Kundenwerbung üblich. Die Reisenden veranstalten, obwohl meist selbst in keiner Weise wissenschaftlich entsprechend vorgebildet, über die Wirksamkeit der von ihnen vertriebenen Mittel und Apparate öffentliche Vorträge, zu denen jeder freien Eintritt hat. Entweder findet dann gleich im Anschluß an den Vortrag eine besondere Sprech- und Beratungsstunde statt, oder die Besucher müssen in einer Anwesenheitsliste oder auf besonderen Karten Namen und Anschrift vermerken und werden dann in ihren Wohnungen zwecks weiterer Bearbeitung persönlich aufgesucht. Auch in diesen Fällen wird die Wirksamkeit des vertriebenen Mittels oder Apparates in großzügigster Weise zugesichert. Die Enttäuschung bleibt naturgemäß in vielen Fällen nicht aus. Die vertriebenen Heilmittel oder Heilapparate erweisen sich als wirkungslos, wenn nicht gar schädlich.

Die strafgerichtliche Verfolgung

solcher Reisender stößt erfahrungsgemäß auf gewisse Schwierigkeiten. Betrug und Wucher sowie Übertretung der Gewerbeordnung sind häufig nicht nachweisbar. Zivilrechtlich befindet sich der Kranke, der eine Bestellung rückgängig machen oder wegen eingetretener Schäden Ersatz verlangen will, in einer wenig günstigen Position. Die Lieferfirma macht gewöhnlich geltend, daß laut Bestellschein mündliche Zusicherungen ungültig seien.

Der Minister kommt daher zu dem Schluß: Wer sich krank fühlt, soll in erster Linie beim Arzt oder auch beim fachlich vorgebildeten Heilpraktiker Hilfe suchen. Diese werden nach eingehender Untersuchung und Beobachtung am ehesten beurteilen können, ob die Verwendung von Heilapparaten oder Heilmitteln am Platze ist und, falls sie das bejahen, welche Apparate oder Mittel als wirksam und preiswert empfohlen werden können.

Launen der Witterung

Wolkenbrüche, Rekordhitze und Schneestürme.

Unwetter über dem Saargebiet.

Über dem Saargebiet ist ein schweres Gewitter niedergegangen, das zwar den seit langem ersehnten Regen reichlich brachte, aber auch mancherlei Schaden anrichtete. Besonders im Warndt hat das Gewitter ziemlich übel gehaust. In Groß-Rosseln und Umgebung schlug der Blitz in mehrere Häuser ein. Die

Wassermassen stürzten sich von den Berghängen in die Straßen

und rissen das Pflaster an vielen Stellen auf. Felder und Gärten wurden völlig überschwemmt, die Hauptstraße von Groß-Rosseln gleicht einem Sandmeer. Ein kleines Kind wird vermißt. Man befürchtet, daß es fortgespült wurde und ertrunken ist. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu übersehen, da die tiefer liegenden Häuser meterhoch unter Wasser standen und fast vollständig zugeschwemmt sind.

In USA.: Zwischen Rekordhitze und Schneestürmen.

In den Vereinigten Staaten herrschen Temperaturgegensätze, wie sie nur äußerst selten zu verzeichnen sind. Während in Joliet (Illinois) mit

44 Grad Celsius ein neuer Hitzerekord

zu verzeichnen war, meldete Butte (Montana) heftigen Schneesturm, der zeitweilig den ganzen Straßenverkehr blockierte. Gleichzeitig tobte über St. Louis ein Gewittersturm, der infolge zahlreicher Blitzschläge sechs große Brände verursachte, durch die mehrere Häuser zerstört wurden. — In den Staaten New York und Maine dauern die Waldbrände an. Riesige Waldbestände in den Adirondackbergen sind bereits vernichtet. Die über diesem Gebiet lagernde Rauchwolke ist so dicht, daß neue Brände erst bemerkt werden, wenn sie bereits erheblichen Umfang angenommen haben.

Kanadas Weizenernte gefährdet.

Die zur Zeit in Nordamerika herrschende ungeheure Hitze und Trockenheit hat auch in den südlichen Prärieprovinzen Kanadas, die eines der größten Weizengebiete der Welt sind, zu einem bedrohlichen Zustand geführt. Die Weizenfelder sind teilweise ausgedörrt oder der

Weizen ist fleckig oder minderwertig geworden.

Große Heuschreckenschwärme bedecken das Land weithin. Der von ihnen angerichtete Schaden ist jedoch verhältnismäßig gering, da die Landwirte in diesem Jahre große Vorbereitungen für die Vertilgung der Schädlinge durch Gift getroffen haben. Auch die Weideverhältnisse haben sich in den südlichen Präriegebieten sehr verschlechtert, so daß große Viehbestände nach dem Westen verkauft wurden.

*

Ein großer Heidebrand, der sich auf ein Gebiet von über zehn Quadratkilometer erstreckte, bedrohte das Landgut Lloyd Georges in Churt in der Grafschaft Surrey. Zwei Infanterieregimenter, die mit Gasmasken und Stahlhelmen ausgerüstet waren, sowie Polizei und Feuerwehr bekämpften das Feuer während des ganzen Tages. Erst nachdem in nächster Nähe der menschlichen Wohnungen lange Gräben ausgehoben waren, gelang es, das Feuer einzudämmen.

*

Eine große Hitzewelle sucht zur Zeit weite Gebiete Süd-Indiens heim. Die Temperatur ist teilweise auf 47 Grad Celsius gestiegen. In Ellore sind acht Personen an Hitzschlag gestorben. In Masulipatum sind die Straßen mit Leichen von Tieren und Vögeln besät, die der Hitze erlegen sind.

*

Furchtbare Verwüstungen im Warndt.

Fünf Todesopfer des Unwetters im Saargebiet. — Drei Bergleute ertrunken.

Die Unwetterkatastrophe im Warndt im Saaranlagen am Schlammkanal beschäftigt waren, wurden, als es zuerst den Anschein hatte.

Drei Bergleute, die auf den de Wendelschen Schachtanlagen am Schlammkanal beschäftigt waren, wurden als sie bei der Kontrolle die Wettertüren öffneten, von den wild hereinbrechenden Wassermengen erfaßt und ertranken. Die Zahl der Todesopfer des Unwetters erhöht sich damit auf fünf.

Der Sachschaden, den das Unwetter anrichtete, kann auch nicht annähernd abgeschätzt werden. Der Gewalt der Wasserfluten widerstand fast nichts mehr. Neuangelegte Straßen wurden vollständig zerstört, ja sogar Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Windmaschine der de Wendelschen Schachtanlage „Wilhelmine" wurde durch Blitzschlag zerstört und außer Betrieb gesetzt. Über die Hälfte der Bergarbeiter konnte nicht einfahren.

Geradezu vernichtend ist der Schaden in den Gärten und auf den Feldern.

An abschüssigen Stellen wurde alles fortgerissen und restlos zerstört. Eine Wetterkatastrophe in solchem Umfange ist seit 1891 dort nicht mehr erlebt worden.

Frankreich von Unwettern heimgesucht.

Die verschiedensten Gegenden Frankreichs wurden von schweren Gewitterstürmen, die mit starkem Hagelschlag verbunden waren, heimgesucht. Das Unwetter forderte auch Todesopfer.

So raste über die Umgebung von Marseille ein Zyklon hinweg, der einen Schaden von vielen Millionen Franc anrichtete. Wolkenbrüche haben Eisenbahnlinien zerstört und in der Gegend von Valréas (Departement Vaucluse) jahrhundertealte Brücken, die schon die schlimmsten Überschwemmungen überstanden haben, weggerissen. In der Nähe von Rouen fielen Hagelkörner von ungewöhnlicher Größe; kleine Bäche wurden in reißende Ströme verwandelt. Ein Sägewerk und eine Gerberei wurden so rasch überflutet, daß mehrere Arbeiter nur mit Mühe gerettet werden konnten; ebenso wurden eine Frau und zwei Greise im letzten Augenblick aus ihren Häusern geborgen.

In Metz gingen so starke Regenmassen nieder, daß das Wasser bald eineinhalb Meter hoch in den Straßen stand. Ein Kind ertrank in den Fluten.

In der Umgebung der Stadt, in der Erzgrube Petite Rosselle, sind in einem Schacht in 15 Meter Tiefe drei Bergarbeiter verschüttet worden, die die Auswirkungen des Gewitters in den Galerien überwachten. Plötzlich rutschte, durch den Regen aufgeweicht, Sand ab und riß die Galerie ein. Drei Bergleute wurden verschüttet und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Bei Chauny überschwemmten die Fluten den Eisenbahndamm und zerstörten ihn auf mehrere hundert Meter.

Der Blitz schlug in das Rathaus ein, und zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Bei Lorient wurde eine Frau vom Blitz erschlagen.

*

Dreizehn Todesopfer der Hitze in Chikago.

In den Vereinigten Staaten dauert die große Hitzewelle immer noch an. In Denver wurde ein Plan, die Wolken mit Explosivraketen zu bombardieren, um Regen zu erzeugen, aufgegeben, nachdem die Wetterwarte den Plan als „untunlich" bezeichnet hatte. Die Bewohner der Indianersiedlungen in der Nähe von Denver veranstalteten ihre traditionellen Tänze, um Regen zu erflehen. Eine Rekordhitze, etwa 40 Grad Celsius, herrschte in Chikago und verursachte hier innerhalb von zwei Tagen dreizehn Todesfälle. — Aus Kanada kommen dagegen Meldungen über zahlreiche Niederschläge, die so die Getreideernte retten werden.

Schicksalsgemeinschaft der Ostseevölker.

Vortrag Alfred Rosenbergs.

Im Rahmen der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg in Lübeck einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Die große Erneuerungsbewegung, die heute Deutschland beherrscht, zieht ihre Kraft aus einer einzigen Wendung des Geistes, die in ebenso einfacher wie großer Weise durch die Kraft Adolf Hitlers vollzogen worden ist. Der 30. Januar 1933 bedeutete die Ablösung des internationalen Marxismus durch eine Arbeitsfront aller schaffenden Deutschen. Ruft man sich diese Entwicklung heute ins Gedächtnis zurück, dann fällt auch der als unüberbrückbar hingestellte Gegensatz zwischen Nationalismus und Europäertum in sich zusammen.

Über alle noch so heiß umstrittenen Fragen unserer Zeit hinweg sind wir der Überzeugung, daß ein hartes Schicksal alle Völker Europas einmal zwingen wird, sich ihrer Schicksalsräume bewußt zu werden und danach sowohl ihre Politik wie ihre Wirtschaftsstruktur und schließlich auch ihre kulturelle Haltung diesem Schicksal entsprechend einzurichten. Einer dieser heiß umstrittenen Räume ist der Donauraum. Die Befriedung des riesigen Donauraumes aber ist bereits ein Stück befriedetes Europa. Ähnlich wie den Völkern des Donaugebiets geht es heute den Völkern des Ostseeraumes. Den Ostseestaaten ist die Aufgabe gestellt, die

Ein Kilo rationiertes Schwarzbrot, das früher 30 Kopeken kostete, kostet jetzt 60 Kopeken, also das Doppelte.

Eine entsprechende Erhöhung erfuhr der Preis für rationiertes Weißbrot. Volkswirtschaftlich wichtig ist es, welche Rückwirkung auf die sonstigen Kosten der Lebenshaltung sich aus dieser Preiserhöhung ergeben.

Brotmangel als Folge der Getreidepreiserhöhung.

Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Getreide ist, wie ferner gemeldet wird, stellenweise das Brot vom freien Markt verschwunden. Die OGPU. hat bekanntgegeben, daß sie mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Brotspekulation einschreiten werde.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 4. Juni 1934.

Helle Nächte.

Der Juni ist die Zeit der hellen, kurzen Nächte, denn es nähert sich des Jahres längster Tag. Nacht bedeutet uns Dunkel und Grauen. Aber in diesen lichten Sommernächten scheinen alle Schreckniss, alle Angste, die wir mit dem Begriff „Nacht" zu verbinden pflegen, geschwunden zu sein, und übrig bleibt nur Geheimnisvolles, Zauberisches, Elfenhaftes. Kaum ist die Sommernacht hereingebrochen, so leuchtet schon wieder das Licht in die Finsternis hinein — nicht irgendein künstliches Licht, sondern das Licht des dämmernden Tages.

Wie lange währt schon solch eine Juninacht! Du hast dich hingelegt, um auszuruhen von des Arbeitstages Last und Mühe, und schon weckt dich der Sonne Schein, der dir ins Antlitz schaut und deine schönsten Sommernachtsträume stört. Du magst die Fenster deines Zimmers noch so dicht und noch so dunkel verhängen, der Sonne wirst du doch nicht entgehen! Es ist ein merkwürdiges Wispern und Raunen in solcher Sommernacht, und wenn du sie im Freien verbringst, geistert und gespenstert es um dich wie im Märchen. Aber es ist nichts um dich, was dich in eine unbestimmte Furcht zu versetzen braucht, und wenn es dann im Zwielicht wie weiße Schleier um dich zu flattern scheint, so ist das nur etwas, das durchaus dazu gehört und dich nicht mit Schauern erfüllt.

Die Frühaufsteher, die Leute auf dem Lande vor allem, wissen, daß es nichts Schöneres geben kann als nach solcher Sommernacht die Zeit bis zu den Frühstunden, da alles Leben sich von neuem zu regen beginnt, da nach feierlicher Stille unter dem Himmelsdom, die nur durch den Morgengesang der Vögel unterbrochen wird, die Arbeit mit all dem Lauten, das ihr eigen ist, von neuem einsetzt. Wer nicht zu den unverbesserlichen Lang- und Dauerschläfern gehört, sollte solche helle, weiße Nacht einmal mitgenießen, ehe die leuchtende Zeit vorüber ist und das nächtliche Dunkel wieder in seine Rechte tritt.

—* **Zum Einkaufsverbot für Bastfasern und Bastfasergespinste.** Nachdem das allgemeine Einkaufsverbot für Bastfasern und Bastfasergespinste am 31. Mai 1934 abgelaufen ist, unterliegen der Bewirtschaftung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern folgende ausländische pflanzliche Faserstoffe für Spinnzwecke: Flachs und Flachswerg, Hanf und Hanfwerg, Jute und Jutewerg, Hartfasern, insbesondere Sisal, Manila, Neuseeland-Hanf, Kokos bezw. Kokosgarn, Ramie. Den in Betracht kommenden Firmen sind von der Ueberwachungsstelle auf Grund der angestellten Erhebungen Einkaufsgenehmigungen zugestellt worden. Der Einkauf der vorgenannten Spinnstoffe ist nur im Rahmen derartiger Genehmigungen entsprechend den weiteren Bestimmungen der Ueberwachungsstelle zulässig. Für die übrigen unter das bisherige Bastfaser-Einkaufsverbot fallenden Waren ist eine Einkaufsgenehmigung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern nicht erforderlich. Die Ueberwachungsstelle für Bastfasern wiederholt nochmals ihre Aufforderung, bei Einholung von Auskünften sich in erster Linie an die Fachverbände zu wenden, damit sie selbst ihre vordringlichen Arbeiten reibungslos erledigen kann.

Halver

—=) **Der erste Kirmestag** brachte unserem Ort einen großen Verkehr. Auf den Straßen wie in den Lokalen herrschte reger Betrieb. Die Budenstadt erstreckte sich von der Kronprinzenstraße bis zur Frankfurterstraße bis zum Sparkassengebäude. An den Verkaufsbuden sah man viele Käufer. Die Fahrgeschäfte, „Hier wird gelacht" und die sonstigen Unterhaltungsstände waren viel besucht. In den Lokalen waren die fliegenden Künstler und unterhielten die Gäste mit Musik und akrobatischen Schauen, selbst die bekannten Harfenmädchen waren zur Stelle und boten mit ihrem lustigen Spiel und Gesang eine angenehme Unterhaltung. Am Abend gab es in der Frankfurterstraße ein Wettrennen, ein junger Mann hatte versucht einem Sammler die Büchse mit Inhalt zu entreißen, wurde aber erwischt und der Polizei übergeben, die sich dann seiner annahm. — So gingen die Stunden bei schönstem Wetter schnell dahin. Heute nachmittag findet die Fortsetzung des Kirmestrubel statt. Der geschäftliche Erfolg dürfte ein zufriedenstellender sein.

—=) Ein **Verkehrsunfall mit bedauerlichen Folgen** ereignete sich am Samstag Mittag auf der Kronprinzenstraße in der Nähe des Hotel zur Post. Ein Motorradfahrer kam die Kronprinzenstraße hinunter gefahren. Kinder vergnügten sich bei dem Karussell und ehe der Fahrer stoppen konnte lief ihm ein Knabe vor das Rad, der leider überfahren wurde und dadurch einen Unterschenkelbruch erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus überführt.

—=) Am Samstag zog von Osten her ein **Gewitter** heran, das aber für unsere Gegend nicht den ersehnten Regen brachte, es zog in südlicher Richtung davon. Für die dürstende Pflanzenwelt wäre ein ergiebiger Regen notwendig.

—)(Einen **Ausflug** machte die Evangelische Gemeinschaft am gestrigen Tage nach Felde bei Kierspe. Am Samstag machte bereits die Ev. Jugendschar (Mädchen) über Brüninghausen eine Wanderung dorthin. In einer Scheune, auf Stroh liegend, wurde übernachtet. Zu den Mädchen gesellten sich am anderen Morgen die Knaben des Bibelkreises. Bei fröhlichem Geländespiel verging schnell die Zeit bis zum Mittagessen, das gemeinsam eingenommen. Zu der Jugend gesellte sich am Nachmittag noch die älteren Mitglieder der Gemeinschaft. Kaffeetrinken und gemeinsame Spiele verschönten das Zusammensein. Bevor man von der gastlichen Stätte Abschied nahm, hielt Martin Sielisch eine kurze Bibelstunde. Der Rückweg ging über Sticht dem Heimatorte zu, wo man gegen 8½ Uhr wieder anlangte.

—)(Den **Hagelfeiergottesdienst** wird die evangelische Kirchengemeinde Halver am kommenden Sonntag, 10. Juni, in diesem Jahre halten.

—)(Für die am Samstag bei Lückmann stattgefundene **Mitgliederversammlung des Kaninchenzuchtvereins für Halver und Umgegend** stand u. a. ein Vortrag des Zuchtfreundes Albert Görke, Mitglied des Kaninchenzuchtvereins Carthausen, mit dem Thema: „Angorazucht und Wollverwertung" auf der Tagesordnung. Zunächst wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Zuchtfreund Heinrich Kraus führte das Kastrieren an Hand mitgebrachter Tiere vor. Jedem Zuchtkollegen wird bei gleicher Arbeit der Genannte beratend zur Seite stehen. Der Vorsitzende wies auf die Tätowierung hin und bat gleichzeitig, die Ablieferung der Deckscheine nicht zu vergessen. Erstattet wurde der Bericht von der letzten Kreisgruppensitzung; die in Lüdenscheid stattfand. Einen ausführlichen Bericht darüber haben wir unsern Lesern bereits früher gegeben. Die Beitragsregelung soll in nächster Versammlung besprochen werden. In Altena wird am 11. November die Kreisgruppen-Ausstellung sein. Zur Kenntnis nahmen die Anwesenden die Ausstellungsordnung. Auch nur annähernd Angaben über das Ausstellungsmaterial jetzt schon zu machen, konnte man sich noch nicht entschließen. Am 16. u. 17. Juni wird ein Reichszüchtertreffen in Düsseldorf sein und den Zuchtfreunden empfohlen, die Tagung zu besuchen. Anfang Juli gehen die Zuchtfreunde mit ihren Familien nach Wilhelmshöh. Es ist der übliche Sommerausflug. Nachdem somit die allgemeinen Punkte der Tagesordnung erledigt, wurde Zuchtfreund Görke das Wort zu seinem Vortrag über „Angorazucht und Wollverwertung" erteilt. Die Aussprache ergab, daß man den allgemein verständlichen Ausführungen mit Interesse gefolgt war. In seinem Schlußwort sprach der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung aus.

—? **Oberbrügge.** Unfall. Der im Steinbruch der Firma Helmstätter in Hammerhaus beschäftigte Arbeiter Chr. R. von hier, fiel während dem Bohren infolge eines Schwindelanfalles, welcher noch auf einen vorherigen Unfall zurückzuführen ist, eine etwa 6 Meter hohe Anhöhe hinab. Der Verunglückte erlitt einen Daumenbruch und Schulterverletzungen. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

—? **Oberbrügge.** Der **Tus Oberbrügge 1870** hielt am Samstagabend im Vereinslokal Hüttebräucker seinen Vereinsabend ab. Dieser wurde um 8½ Uhr vom Führer Thr. Heggemann mit Worten der Begrüßung eröffnet. Es wurden turnerische Vorführungen der Jugend- und Damenabteilung, welche nächsten Sonntag in Schalksmühle bei dem Ring-Turnfest stattfinden, gezeigt. Diesem folgte dann das Turnen sämtlicher Abteilungen. Nach Beendigung desselben blieb man noch einige Stunden bei Gesang und fröhlichem Spiel gemütlich zusammen.

—? **Oberbrügge.** Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Karl Oehl und Frau Elisabeth geb. Ritter in Schlade begehen. Wir gratulieren nachträglich.

Schalksmühle

—x **85 Jahre alt** wird am Dienstag, 5. Juni Herr Ernst Huffschmidt, Kirchgasse. Er ist Veteran von 1870-71, wurde auch in diesem Kriege verwundet und zählt zu den Ehrenmitgliedern des Landwehrvereins und des Männergesangvereins. Letzteren half er 1833 gründen. Er wohnt im Hause seines Sohnes des Klempnermeisters Hugo Huffschmidt. Wir entbieten ihm unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Kierspe-Bhf.

—b Nach der lange anhaltenden Trockenheit und den starken Nachtfrösten wurde endlich am Samstag Abend unsere Gegend durch ein schweres Gewitter überzogen. Kurz nach 8 Uhr setzte dasselbe ein und bald ging ein kräftiger Regen nieder, der die lange ersehnte Nässe brachte. Wenn auch bereits am Sonntag wieder warmes Wetter eintrat, so dürfte der mehrere Stunden anhaltende Regen doch in etwa eine Besserung des Wuchses der Feld- und Gartenfrüchte gebracht haben. Durch die Trockenheit und den Frost zeigten Weiden und Wiesen einen recht mäßigen Futterbestand und die bereits begonnene Heuernte ist hierdurch recht ungünstig beeinflußt worden. Das Gewitter, welches sehr plötzlich auftrat überraschte überall Wanderer und vor allen Dingen an den naheliegenden Talsperren wurden ungezählte Angler in ihrem Sport gestört. An der Aggertalsperre schlug der Blitz in die Lichtleitung und setzte alle umliegenden Ortschaften in Dunkelheit.

—b Die **Frauenhilfe Kierspe-Bhf.** veranstaltete im Saale der Schnörrenbach einen Großvater- und Großmutternachmittag. Man hatte keine Mühe und Arbeit gescheut, um den Gästen einen in jeder Beziehung angenehmen Nachmittag zu verschaffen. Alles war bestens vorbereitet und ein Programm aufgestellt, das beste Abwechslung bot. Die lieben Alten waren überaus zahlreich erschienen. Von Fern und Nah waren sie gekommen. Teilweise wurden sie mittels Kraftwagen abgeholt. Es war eine Freude, in dem reich mit Blumen geschmückten Saal um die prächtigen Kuchen beim duftenden Kaffee all die lieben Gäste zu sehen, die sich schon lange auf diesen Tag gefreut hatten. Ein wohleinstudierter Chor „Geh aus mein Herz" leitete die schönen Stunden ein. Nach gemeinschaftlichem Liede und einer Ansprache von Pfarrer Eggerling wurden 12 lebende Bilder vorgeführt, die nach bekannten Gemälden künstlerisch gestellt und von Gedichten und schönen Chören mit Musikbegleitung umrahmt waren. Nicht nur Mitglieder der Frauenhilfe erfreuten die Anwesenden durch die verschiedensten Darbietungen, sondern auch aus den Reihen der Alten fanden sich Mitwirkende. So hielt einer der Großväter eine inhaltreiche Rede für die er von allen Seiten durch Beifall belohnt wurde. Auch eine Großmutter erfreute mit einem längeren Gedicht ihre Zuhörer und zeigte damit, daß auch die Alten imstande sind noch was zu leisten. Die Veranstaltung verlief in der denkbar besten Weise und nur ungern trennte man sich mit einem fröhlichen „bis nächstes Jahr". Die Frauenhilfe hat damit bewiesen, wie sie das Alter ehrt und womit sie sich wirkliche Sympathien in weitesten Kreisen erworben hat.

Rönsahl

—c **Glück im Unglück.** Das 3½jährige Töchterchen der Eheleute A. P. hierselbst fiel, als es mit ihrer Mutter bei einer hiesigen befreundeten Familie zu Besuch weilte, hinterrücks in einen Kübel mit heißer Lauge. Der Unfall wurde sofort bemerkt und das Kind ebenso schnell herausgeholt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die erlittene Verbrühung leichter Natur ist und zu irgend welchen Befürchtungen keinerlei Anlaß gibt.

—c **Bautätigkeit.** Das Klempnerei- und Installationsgeschäft von Wilhelm Bever, hierselbst läßt einen bedeutenden Ladenerweiterungsbau ausführen. Die Ausschachtungsarbeiten sind beendet und haben heute die Maurerarbeiten begonnen. Der gegenüberliegende Wohn- und Geschäftshaus-Neubau Ulrich ist bereits 2 Stockwerke hoch. Beim Bau des hiesigen FAD.-Standlagers sind die Betonarbeiten nahezu fertig gestellt.

pn. **Hagen. Reichsführer der SS, Himmler, war in Hagen.** Im Rahmen einer großen Inspektionsfahrt durch alle Gaue Deutschlands kam Reichsführer Himmler am Sonntag auch nach Hagen und besichtigte die SS-Standarte 69. Die Besichtigung war ein großes Ereignis für die Hagener SS. Vormittags um 9 Uhr war die SS auf dem neuen Sportplatz an der Schwerterstraße in Eckesey angetreten. Außerdem die Motorstandarte 25 und ein SA-Ehrensturm der Brigade 69 unter Führung des Brigadeführers Schmidt. Außer dem Reichsführer und seinem Stabe war auch noch Gauleiter Wagner und Oberbürgermeister Vetter-Hagen, erschienen. Reichsführer Himmler hielt an seine SA-Kameraden eine Ansprache, in der er sie mahnte, sich ein Beispiel an den alten Kämpfern zu nehmen. Wären die alten Kämpfer nicht gewesen, dann wäre die Errichtung unseres neuen Deutschlands nicht möglich geworden. Er schilderte den Kampf der Bewegung bis zur Erringung dieses Zieles. Er forderte von der SS Treue, Gehorsam und Kameradschaft.

Verbandstag des Bäckerinnungsverbandes.

Tausende von Bäckermeistern, Gesellen und Lehrlingen waren erschienen.

Paderborn. In Paderborn fand am 3. und 4. Juni der 54. Verbandstag des Bäckerinnungsverbandes Westfalen statt. Zu der Tagung waren am Sonntag viele tausende Bäckermeister, Gesellen und Lehrlinge aus dem ganzen Westfalenlande erschienen. Mit ihr, die am Montag mit einer Genossenschaftstagung der Geweba und einer Delegiertenversammlung ihren Abschluß findet, ist eine Fachausstellung verbunden, die am Sonntag vormittag in Gegenwart der städtischen Behörden und des Verbandsvorstandes vom Vorsitzenden Grobe eröffnet wurde. Gegen Mittag bewegte sich durch die Stadt ein imposanter Festzug, der auf dem Schützenhof endete. Hier begann gegen ½4 Uhr in der Schützenhalle die große Hauptkundgebung der Tagung in Anwesenheit des Stellvertreters des Reichshandwerksführers, Präsident Pg. Zeleny.

Namens der Bäckerinnung Paderborns sprach Obermeister Ficke-Paderborn. Als Vertreter der Stadt begrüßte Stadtrat Pg. Seidler den Verbandstag. Ferner sprach noch Pg. Kammerpräsident und westfälischer Handwerksführer Schmidt-Dortmund. Er überbrachte die Grüße der westfälischen Handwerkskammern und die Grüße des gesamten westfälischen Handwerks. Nach einem Vertreter des rheinischen Bäckerverbandes sprach Reichsfachschaftswart Pg. Tiska-Gelsenkirchen im Namen der Gesellen des Bäckerhandwerks. Präsident und stellvertretender Reichshandwerksführer Zeleny knüpfte an seiner Rede an, daß die alte Tradition der Handwerkszünfte in neuer nationalsozialistischer Form auf unsere großen Zeitenwende übernommen werden müßte. Der Geist der alten Zünfte solle wieder Geist des deutschen Handwerks sein.

Im Laufe der Reichshandwerkswoche sei vom gesamten deutschen Handwerk dem Führer als Grundstock für die Adolf-Hitler-Wohlfahrtsspende ein Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Jeder Meister müßte dazu beitragen, daß das deutsche Handwerk wieder zu einer gesunden Wirtschaftshaltung zurückkomme.

Nah und Fern

○ **Personenzug fährt in Güterzug.** Im Rheinland ist der einfahrende Personenzug 762 durch Überfahren des haltzeigenden Abfahrtssignals einem Güterzug auf Bahnhof Stolberg-Mühle in die Flanke gefahren. Sieben Reisende wurden dabei leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

○ **Lastkraftwagen mit sieben SS.-Männern verunglückt.** Ein mit einer SS.-Musikerabordnung von etwa 40 Mann besetzter Kraftwagen geriet in einer Kurve bei Groß-Gartach (Württemberg) durch Versagen der Steuerung in den Straßengraben und fuhr dann auf eine Mauer auf. Drei SS.-Männer wurden schwer und vier leicht verletzt. Die Abordnung befand sich auf der Fahrt nach Karlsruhe zu der Bestattungsfeier eines Kameraden.

○ **Großfeuer in einer Holzwarenfabrik.** In der Holzwarenfabrik von Strasser in Roßlau brach ein Brand aus. Die großen Holzvorräte sowie wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich auch der Kommandant und die Insassen des angrenzenden Konzentrationslagers.

○ **Blindgänger mit „Widmung".** In einem ostpreußischen Städtchen wurde bei Gartenarbeiten ein alter Blindgänger gefunden, der die Gravierung trug: „Das Schicksal hat es nicht gewollt, daß dieses Ding krepieren sollt. Vor Dünaburg im Juli 1916." Die Granate ist an ihrer Fundstelle zweifellos von jemandem niedergelegt worden, der sich dieses gefährlichen „Kriegsandenkens" entledigen wollte.

○ **Großfeuer in Oldenburg.** Nachts ist in den Betrieben des Dampfsägewerks der Holzhandlung und in der Getreidemühle der Firma Dierks und Kuhlmann in Oldenburg ein Brand ausgebrochen, der sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte, das nicht nur sämtliche Betriebsgebäude, den größten Teil des Lagerplatzes mit den Holzvorräten sowie das Stallgebäude erfaßte, sondern auch sämtliche angrenzenden Häuser bedrohte. Die Feuerwehren konnten die Nachbarhäuser retten. Nach zwei Stunden konnte der Brand eingedämmt werden. Alle Gebäude der Firma und der größte Teil der Holzvorräte sind vernichtet worden.

○ **Todesurteil in einem Giftmordprozeß.** Die Witwe Maria Großkopf, die unter der Anklage stand, die Besitzerin des „Edelhofes" bei Hörden, Frau verw. Oberstleutnant von Berkefeldt, bei der sie als Haushälterin tätig war, durch Darreichung von Arsenik vergiftet zu haben, wurde zum Tode verurteilt.

○ **Kraftwagen rast in SA.-Gruppe.** In Essen in der Recklinghauser Straße fuhr ein Personenkraftwagen von hinten in eine marschierende SA.-Kolonne. Drei SA.-Männer erlitten schwere, und sieben leichte Verletzungen.

○ **8,20 Zentner schweres Schwein.** Ein Fleischermeister aus Greiffenberg in Schlesien hatte von einem Gute ein Schwein erworben, daß 3½ Jahre alt war und nicht weniger als 8,20 Zentner wog.

⊙ **Blausäure im Kaugummi.** In Sacramento (Kalifornien) wurde durch chemische Untersuchung einiger Päckchen Gaugummi, die einer Familie von unbekannter Seite zugesandt worden waren, festgestellt, daß in dem Kaugummi soviel Blausäure enthalten war, um über 100 Personen sofort zu töten.

So arbeitet die Partei!

Wesen und Aufbau der nationalsozialistischen Propaganda.

Von Dr. Joseph Goebbels.

NSK. Jede politische Propaganda setzt eine politische Staatsidee voraus. Der Nationalsozialismus als Staatsidee betrachtet den Staat als eine organisatorisch erfaßte Gemeinschaft blutsverwandter Menschen. Sein Ziel ist, die rassemäßig bedingte Kulturaufgabe des Staatsvolkes auf der Grundlage eines Gesellschafts- und Wirtschaftslebens zu erfüllen, das nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" geordnet ist. In Verfolg dieser politischen Staatsauffassung bekommt der Begriff der Propaganda Inhalt und ist imstande, politische Werte zu schaffen.

Die nationalsozialistischen Propagandamethoden, die in der Hauptsache von der Abteilung „Aktive Propaganda" der Reichspropagandaleitung der NSDAP. entwickelt wurden, sind zum großen Teil von den technischen Errungenschaften der Neuzeit bestimmt. Rundfunk, Presse und Film geben der Propaganda ihr Gepräge. Aber — wie der Nationalsozialismus diese technischen Errungenschaften in den Dienst der Propaganda stellt, das war und ist eben das Neu- und Einzigartige in der nationalsozialistischen Propagandakunst.

Im Kampfe um die politische Macht hatte die Abteilung „Rundfunk" die Aufgabe, die technisch und politisch dafür befähigten Kräfte für den Einsatz des Rundfunks zusammenzufassen und entsprechend dem Aufbau der Partei zu gliedern.

Mit Übernahme der politischen Macht erfolgte sofort widerstandslos die Umorganisation des Rundfunks. Als zuverlässiges Propagandamittel wurde es ein für allemal fest in der Partei verankert. Jede Parteieinheit, vom Gau herunter über die Kreise bis in die letzte Ortsgruppe hinein, ist für die propagandistischen Unternehmungen der Bewegung, die mit den Mitteln des Rundfunks durchgesetzt werden sollen, bereit. Von der Abteilung „Rundfunk" wird eine dauernde Kontrolle des gesamten deutschen Rundfunkwesens ausgeübt, um die technische und kulturelle Entwicklung des Rundfunkwesens nach nationalsozialistischen Grundsätzen immer weiter zu fördern. Insbesondere gilt es jetzt die lebendige Verbindung des Rundfunks mit dem deutschen Landvolk auszugestalten, das bisher noch verhältnismäßig niedrig (nur 6 Prozent der Gesamthörerzahl) am Rundfunk beteiligt ist.

Die Abteilung „Pressepropaganda", die in Verbindung mit der Reichspressestelle der NSDAP. arbeitet, hat die Aufgabe, bei größeren Propagandaaktionen die deutsche Presse als Propagandainstrument voll einzusetzen. Die Zeitungen — und darüber hinaus die Fach- und Vereinspresse — sind Propagandamittel, die trotz des Rundfunks an Wert kaum eingebüßt haben. Die Zeitung hat nicht die Nachteile des Flugblattes und der Broschüre, die sich nur in direkter Form an den Leser wenden und ausschließlich das zur Debatte stehende Thema behandeln. Neben politischen Leitartikeln und kurzen Aufsätzen, die für die politisch Interessierten geschrieben sind, gibt es kein Wissens- und Interessengebiet, von dem man nicht Artikel herleiten könnte, die nicht in den Schlußsätzen direkt oder indirekt propagandistisch wirken. Von hoher Bedeutung sind Schlagzeilen und Aussprüche bekannter Persönlichkeiten, die im Text verstreut dem Leser ins Auge fallen und ihn langsam beeinflussen und allmählich umstellen.

Die Abteilung „Film" befaßte sich bis zur Machtübernahme lediglich mit der Wahlpropaganda. Erst das Jahr 1933 brachte den systematischen Aufbau der Landesfilmstelle. Der Kreisfilmwart ist der eigentliche Träger der Propagandatätigkeit. Er bildet den organisatorischen Mittelpunkt in seinem Fachgebiet, in dem er die Verbindung mit den Lichtspieltheatern und den Filmorganisationen aufrechterhält. Die Zahl der Gau-, Kreis- und Ortsgruppenfilmwarte beträgt zur Zeit etwa 5000. Es werden monatlich durchschnittlich 6000 Veranstaltungen durchgeführt, durch die etwa eineinhalb Millionen Menschen erfaßt werden. Neue Aufgabengebiete werden sich in Zukunft erschließen. So wird nach kürzlich getroffener Vereinbarung mit dem Leiter des Kulturamtes: „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit den Gaukulturwarten die gesamte „Deutsche Arbeitsfront" systematisch mit Filmvorführungen bedacht werden.

Die Abteilung „Volksbildung" ist aus der ursprünglich gebildeten Abteilung „Rasse und Kultur" hervorgegangen. Vor der Machtergreifung war es ihre Aufgabe, innerhalb der NSDAP. Verständnis und Bereitschaft zur Mitarbeit für die deutsche Kultur zu erwecken und die Kulturauffassung der Partei allerorts im politischen Kampfe durchzusetzen. Heute gilt es, die Voraussetzungen für die Entfaltung einer hohen dem Deutschen artgemäßen Kultur zu schaffen. Die von der „Deutschen Arbeitsfront" in Angriff genommene Erfassung großer Massen am Feierabend soll durch in der Partei zu bildende Keimzellen „Feierabendgruppen" belebt werden. Im Ringen um die Seele des einzelnen deutschen Volksgenossen sind die Zukunftsaufgaben vorgezeichnet.

Die nationalsozialistische Propaganda hat es verstanden, neuen Glauben, neue Hoffnung und Zuversicht zu erwecken. Das Ziel nationalsozialistischer Propaganda ist niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Sie vermittelt die opferfreudige Hingabe des einzelnen an das hohe ethische Ziel des nationalsozialistischen Staates nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!".

Auf froher Fahrt!

Wieder Hunderttausende in Urlaub mit „Kraft durch Freude"

PPD. **Auf einer Tagung der Gauwarte des Amtes für „Reisen, Wandern und Urlaub" wurde beschlossen, für die Monate Juli und August 130 Land-Sonderzüge zu je 1000 Mann für je eine Woche Urlaub ins Programm einzusetzen. Für insgesamt 37 000 Arbeitskameraden wurden Seereisen in Aussicht genommen, während die voraussichtlichen Teilnehmer an den „Kraft durch Freude"-Wochenendfahrten auf weit über 100 000 geschätzt werden**

Im Mai allein sind nach genauer Berechnung bereits rund 200 000 Volksgenossen von der NSG „Kraft durch Freude" in Bewegung gesetzt worden, eine Riesenleistung, die alle Erwartungen übertraf. Überall wartet man auf die Urlauber, ja, einzelne Landschaften, insbesondere die Notstandsgebiete, fordern sie geradezu an! Es ist nicht mehr zu verkennen, daß außer den idealen Zwecken den Urlaubsreisen deutscher Arbeitsmenschen auch eine wirtschaftliche Bedeutung zukommt, wie sich von Woche zu Woche immer mehr erweist.

Dieser Reiseverkehr von „Kraft durch Freude" ist ein Zusatzverkehr. Es wird strengstens überall darauf geachtet, daß nur solche Volksgenossen als Teilnehmer zugelassen werden, deren Mittel sonst nicht zu einer normalen Land- oder Seereise ausreichen würden.

Sängerfest des Deutschtums in USA.

Die Berliner Lehrersänger in St. Louis.

Als Auftakt zum 38. Sängerfest des Deutschtums in St. Louis in den Vereinigten Staaten wurde ein großartiger Empfang zu Ehren des deutschen Botschafters und der aus allen Teilen Amerikas erscheinenden Sänger sowie besonders der Angehörigen des Doppelquartetts des Berliner Lehrergesangvereins veranstaltet. Der deutsche Botschafter Doktor Luther bezeichnete in seiner oft von brausendem Beifall unterbrochenen Rede die starke Regierung des neuen Deutschland als den besten Bürgen für den Frieden. Er rühmte weiter die Entschlossenheit des deutschen Volkes, sich aus eigener Kraft von den verheerenden Folgen des Versailler Diktats zu befreien. Anschließend brachte das Professor-Felix-Schmidt-Doppelquartett mehrere Lieder meisterhaft zu Gehör.



Was man noch wissen muß.

Polenbesuch ehrt Deutschlands Kriegsgefallene.

Berlin. Eine Abordnung der polnischen Reisegesellschaft, die in Stärke von 800 Personen in Berlin eingetroffen war, hat den deutschen Toten des Weltkrieges ihre Ehrenbezeugung erwiesen. Unter der Führung des Leiters der Reisegesellschaft, Oberst Augustyn, wurde am Ehrenmal Unter den Linden ein Kranz niedergelegt.

In geistiger Umnachtung sein Kind getötet.

Köln. Das 4½ Jahre alte Söhnchen eines Landwirts aus Schwadorf wurde auf dem Speicher des Hauses erhängt aufgefunden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Vater des Kindes die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat.

Neuerdings 1200 Bücher in Memel beschlagnahmt.

Kowno. Die litauische Sicherheitspolizei hat die Durchsuchung der öffentlichen und Schulbibliotheken in Memel fortgesetzt und neuerdings 1200 Bücher, darunter 550 Schulbücher, sowie 150 geographische Karten und 60 Hefte mit Schülerzeichnungen beschlagnahmt.

Gasolintankexplosion verursacht Großfeuer.

Huntington Beach (Kalifornien). Eine die ganze Umgegend erdbebengleich erschütternde Gasolintankexplosion hat im hiesigen Ölgebiet ein Großfeuer verursacht. Mehrere Ölanlagen und Öltanks wurden zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Tödlicher Unfall bei einer Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder.

Saalfeld. Am Sonntag ereignete sich bei der vom DDAC. und dem NSKK. veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Thüringen" ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatort Gorndorf bei Saalfeld fuhr der Motorradfahrer W. Werlich gegen eine steinerne Straßenbrüstung. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Bauernwagen vom Zuge erfaßt. — Zwei Tote.

Warschau. Bei Jaroslawice in der Nähe von Lublin wurde ein Bauernwagen mit fünf Personen beim Überqueren eines Bahngleises von einem Personenzuge erfaßt und zertrümmert. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwei andere trugen schwere Verletzungen davon; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Erdbeben in Island. — Schwere Sachschäden.

Reykjavik (Island). In den Bezirken Thingoe und Oefjord wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. In Dalvik am Oefjord wurden sämtliche Wohnhäuser so sehr beschädigt, daß die Bewohner obdachlos wurden und in Zelten hausen müssen. In Husavik war das Beben so stark, daß Straßenpassanten hinstürzten.

Geschäftliches.

Musik im Freien! Musik im Heim! Das Bedürfnis nach edler Hausmusik und musikalisch einwandfreien billigen Tanz-, Marsch- und Schlagerplatten, das gerade der Sommer für Garten und Ausflüge bringt, sucht die neue Reihe der vom Schallplatten-Volksverband gelieferten Platten, über die wir schon oft empfehlend berichten konnten, vollauf zu befriedigen. Hier wird die echte Volksplatte, die jedem einzelnen erschwinglich ist, jedem aber auch die Werte deutscher Musik vermittelt, in bester deutscher Qualitätsarbeit hergestellt. Aus der umfassenden Reihe klassischer Sinfonien und Opernmusik liegt in vorzüglicher Aufnahme die Platte M 9617 (*RM* 1,15) vor, die die wundervolle Arie aus „Fidelio": „Abscheulicher, wo eilst du hin?", gesungen von der Sopranistin der Berliner Staatsoper Liselott Ammermann, in Begleitung des Orchesters der Staatsoper, erschütternd wiedergibt, ferner die Platte M 107 (*RM* 1,15), die das klassische Intermezzo aus „Bajazzo" unter der beschwingten Leitung des Kapellmeisters des Orchesters der Berliner Staatsoper Alfred Schmidt und die graziöse Arie Zerlines „Wenn du fein fromm bist" aus Mozarts „Don Juan", gesungen von der bekannten Koloraturspranistin Ingeborg Stein, zauberhaft darbietet. Zum Tanz im Freien lockt die Platte T 4341 (95 ₰), die die schmeichelnden Walzerlieder „Mein Herz ruft immer nur nach dir" und „Ich sing' mein Lied heut nur für dich" des gefeierten Sängers Kiepura aus seinem neuesten Tonfilm erklingen läßt. Darüber hinaus bietet das über 500 Stücke enthaltende Plattenverzeichnis (kostenlos anfordern vom Schallplatten-Volksverband, Clangor-Schallplatten G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Berlinerstraße 41—43) außerordentlich preiswert eine reiche Fülle wertvoller klassischer und anregungsreicher Unterhaltungsmusik, Märsche, Tänze und Lieder.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. IV. 34: 1704

Junger Kaufmann
nicht über 20 Jahre, für Registratur
für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. G. 333 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Kranken- und Sterbekasse Halver.
Samstag, den 9. Juni, nachmittags 5½ Uhr
Außerordentliche
Hauptversammlung.
Tages-Ordnung:
Auflösung der Kasse.
Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird auf 6 Uhr nachmittags eine zweite Versammlung anberaumt, die ohne Rücksicht auf Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.
Der Vorstand.

Erhalte jede Woche Mittwoch
oldenburger

Schweine
August Kerspe, Halver.
Telefon 235.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine liebe, treusorgende, nimmermüdewerdende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Friedrich Vogelgesang
Henriette geb. **Leidhäuser**
im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Vogelgesang
Mariechen Hansch geb. Vogelgesang
Karl Hansch und Kinder.

Halver, den 3. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Helle 13 aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Schalksmühler Turnverein e. V.
1. Ring Lenne-Volme-Turnkreis.
Deutsche Turnerschaft.

2. Ring-Turnfest
am 9. und 10. Juni 1934 in Schalksmühle.

Festfolge:

Sonnabend, den 9. Juni 1934:
17 Uhr: Kampfrichtersitzung im Vereinslokal Husser.
20 Uhr:
41. Stiftungsfest
des Schalksmühler Turnvereins in der Turnhalle.

Sonntag, den 10. Juni 1934:
7.30 Uhr: Antreten zu den Wettkämpfen auf dem Jahnplatz.
8 Uhr: Beginn der Wettkämpfe
13.30 Uhr: Antreten zum Festzug
15 Uhr: Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Sondervorführungen der Ringvereine, Staffelläufe, Hindernisläufe, 1500 m Lauf.
18 Uhr: Siegerehrung.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442

Privatbriefe??-
Ja! Auch Privatbriefe mit der kleinen
Mercedes!

Ihre schöne, leicht lesbare Schrift macht auf den Empfänger den besten Eindruck
Kassa-Preis
einschließlich praktischem Koffer **RM 182.—**
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen
Verlangen Sie ausführliche Informationen und unseren Prospekt 1410
MERCEDES BÜROMASCHINEN-WERKE A.-G. ZELLA-MEHLIS IN THÜRINGEN
Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine „MERCEDES ELEKTRA"
Verkaufsstelle
Wilh. Bell jr., Halver.